„WarNoWas“
2012

Für Erst-Teilnehmer sei erklärt,
die Worte, die ihr von mir hört,
die sind als Predigt zwar gedacht,
doch mehr, dass man darüber lacht.

Wie immer steh´n wir - liebe Leut,
in der Fasten-Starkbier-Zeit,
in der soll meine Red´ bezwecken:
wertet sie nur als „Derblecken“.

Zwar ist sie, wie allemal,
politisch eigentlich neutral,
doch trägt sie auch aktuell,
den Anstrich von der UBL.
Verantwortung jedoch für „das“ (Konzept)
trag ich - als Bruder „WarNoWas“.

Wird ´s jemand jetzt am Kragen enger,
kei´ Angst - ich bin kein Seelenfänger.
Ich pranger´ allgemein nur an,
was man - vielleicht - besser machen kann.

Deshalb noch einmal für Jeden,
fühlt jemand sich auf Zeh´n getreten,
kommt mit der Kritik zu mir,
dafür steh ich ja auch hier.

Ihr Leut´- ich muss euch - unbenommen,
heuer mal historisch kommen.
Auch wenn sich mancher vielleicht wundert,
es war am End vom 11. Jahrhundert.

Da verbreitet sich - ganz ohne Fragen,
allgemeines Unbehagen.
Man hat die Kenntnis hier erworben,
Klerus und Mönchsstand waren verdorben.

Fest zu stellen - unbestritten,
war auch der Verfall der Sitten,
im weltlich und im geistlich - Leben
zeigte sich ein Luxusstreben.

Ich betone nochmals sehr -
Tausend Jahre ist das her.

Manch Mönch verließ deshalb am End,
in der Absicht den Konvent,
- weil Leute vor der Kirche fliehen -
predigend umher zu ziehen,
die Möglichkeit zur Buße schufen
und zur Umkehr aufzurufen.

Das war - ich erwähn´ es auch,
der Amtskirche ein Dorn im Aug(ch).
zumal damals, wie ich, auch Laien
beim Predigen gewesen seien.

Natürlich können solche Dornen
durchaus zu Reformen spornen,
die letztendlich dann - nach Jahren,
auch damals schon vorhanden waren.

Man kann - ich muss es deutlich nennen,
Kirchenreformen schwer erkennen,
darüber ist man sich im Klaren,
heut, wie vor über tausend Jahren.

Im Namen des Kreuzes - ungelogen,
ist man auch in den Krieg gezogen,
unter dem Slogan „Deus lo vult“
verbreitet man „Gott hat es gewollt“.

Man ist - beinah´ ist ´s überflüssig,
der Kirch´ mal **wieder** überdrüssig,
die ist - es ist nicht übertrieben,
in vielerlei Hinsicht steh´n geblieben.

Die Predigt wird - lasst mich spekulieren,
wohl nicht groß zu Reformen führen,
doch meine Damen - meine Herrn,
es muss einfach gepredigt wer´n.

Um - tut ´s euch vielleicht erheitern,
den Horizont mal zu erweitern,
und meine Rede zu fundieren,
entschied ich mich, zu missionieren.

Drum war ich fast ein ganzes Jahr,
unterwegs als Missionar.
Ich erzähl von den Stationen
und den Ausgang der Missionen.

Ihr werdet es jetzt von mir hören,
ich konnte manchen zwar bekehren,
doch andere waren auch am End,
gegen Ratschläg´ resistent

Die Streifen (Gesicht) hier, die zeigen nur,
ich war den Mayas auf der Spur.

Die Mayas haben ja verkündet,
dass unser Weg sein Ende findet.
Laut ihr´m Kalender - unbenommen,
soll ´s im Dezember wohl so kommen.
Ein Vorteil sollt mer shon bedenk´,
man braucht heuer ke´ Weihnachtsg´schenk.
Dieses Geld, das ist wohl klar,
dieses Geld, das kannste spar.

Irgendwie wär ´s dann schon dumm,
wär dann das Ultimatum rum;
wenn nämlich, wie ´s vielleicht ja geht,
sich die Erde weiter dreht;
wie sollt man das dann bloß erklär,
wenn dann ke Bescherung wär.
Das Christkindle liegt lieb und nett,
wie immer in sei´m Krippe-Bett,
und alle käme, das ist klar,
sich wie Ochs und Esel vor.

Zurück jedoch zu der Mission,
ich denke, mancher ahnt es schon,
ich habe nämlich - unumwunden,
den Kalender nicht gefunden,

und auch nicht den, der diesen schrieb,
was aber dennoch übrig blieb:
Ihr kommt bestimmt in den Genuss
2012 ist noch nicht Schluss.

Eine Zeit lang wollt´ ich meinen,
als Griechengott hier zu erscheinen,
doch dann dachte ich - beim Zeus,
was erzähl ich euch da Neu´s.

Die Götter ham sich abgewandt,
vom antiken Griechenland,
das Land liegt wieder mal in Trümmern
und keiner tut sich darum kümmern.

Es fehlt den Männern dieses Landes
wohl die Tugend des Verstandes,
die, das kann ich euch verraten,
die Philosophen einst vertraten.

Nach Griechenland - so mein Bericht,
ging ich deshalb lieber nicht,
weil die alte Götterwelt
Europa schwer in Atem hält.

Doch sollte unser Ort vermeiden,
dort mit dem Finger hin zu deuten,
denn finanziell - klingt das auch hart,
steht ´s kaum besser um unser´n Ort.

Würd´ man ´ne Agentur anrufen,
unser´n Ort hier ein zu stufen,
ich sage euch - trotz aller Tricks,
mit Dripple-A - da wär das nix.

Ich wage mich gar zu erdreisten,
der Ort kann sich fast nichts mehr leisten.
Drum haltet euch mit bösen Blick
Nach Griechenland doch eher zurück.

Mitten drin - ganz ohne Bolle´
Uwe in Odysseus-Rolle;
dessen Irrfahrt - man erschauert,
jetzt schon rund 10 Jahre dauert.

Odysseus fand zu seinem Glück,
nach 10 Jahr´n nach Haus zurück,
Meine Zweifel aber steh´n,
ob Uwes Winde günstig weh´n.

Heldentaten - wenn man ´s betracht´,
hat er bis jetzt noch kaum vollbracht,
drum wird er wohl - das sollt´ man wissen,
noch ein bisschen leiden müssen.

Wir ham mit Kirchen unser G´schiss,
die Griechen ham Akropolis.
Und alle wissen, alt´s Gemäuer
zu erhalten, das wird teuer.

Da hilft ein Spruch aus alter Zeit:
„geteiltes Leid ist halbes Leid“,
*wenn **so** viel im Argen lieg(ch)t,*
uns - und auch den Griechen - nicht,

Die Griechen haben unterdessen
Berlins Verhalten nicht vergessen
und schickten als Rachegott an die Spree
Rehakles zu Hertha BSC.

Ein Mann wie ich, der tut da spüren,
da gibt es nichts zu missionieren,
denn Berlin, da kann man wetten,
ist, wie Leinach, kaum zu retten.

Es kam dann für kurze Zeit
zum Austausch auch von Geistlichkeit;
der Papst besucht sein Heimatland,
dafür wurd´ ich nach Rom entsandt.

Ich gewähr´ als Eminenz,
Berlusconi dann Audienz
und nahm diesen mir zur Brust
weshalb er wohl verlor die Lust.
Ich las ihm da - er war ganz Ohr,
mal die 10 Gebote vor,
die waren - das war interessant,
ihm bis dato unbekannt.

Hätt´ man ihm das früher g´sagt,
hätt´ er wohl alles anders g´macht.
Seitdem - das ist nicht einerlei,
ist Bunga-Bunga dort vorbei.

Ich will auch in solchen Fällen
mein Licht nicht unterm Scheffel stellen,
doch hab ich in dieser Zeit
Italien eigentlich befreit.

Bayern - ein Jahr vor den Wahlen,
hat jetzt einen Gott der Zahlen;
***es** sitzt im Großen und im Ganzen,*
Söder jetzt auf den Finanzen.

Sein Vorgänger - so konnt´ man lesen,
sei ein Fachmann hier gewesen,
doch konnte der - wir haben ´s gesehen,
dem Lockruf des Geldes nicht widerstehen.

Solche Posten - sind wir ehrlich,
solche Posten sind gefährlich,
drum prüfe man zu allerers(ch)t,
ob man das 1 x 1 beherrscht.

Ich leiste mir auch Selbstkritik
und gesteh´- Mathematik,
ist auch von mir nicht grad ´ne Stärke,
drum geh´ mit Vorsicht ich zu Werke,

wenn ´s um das Spiel mit Zahlen geht,
was wohl jeder hier versteht.
Ich wollte dennoch mal probieren,
die Pleitebank zu missionieren.

Ich sprach den Leuten ins Gewissen,
man würde Anstand hier vermissen,
man soll das Risiko doch scheuen
und endlich Fehler auch bereuen.

Ich sah den Bankern in die Karten,
die Wirkung ließ nicht auf sich warten,
man hatte sich - so führt man an
um 55 Milliarden vertan.

Leider muss ich noch ergänzen;
gab es dafür Konsequenzen?
Die Summe birgt doch echt Brisanz,
wer hat Schuld an der Bilanz?

Man verkauft uns dann den Stuss,
man hätt`verwechselt Minus und Plus,
und keiner musste von den Blöden
*auch nur **ein** Vater Unser beten.*

Ist das System, das wir hier führen,
noch irgendwie zu kontrollieren,
oder hält man uns für dumm
und führt uns an der Nase rum?

Ich machte mir auch noch die Müh´
und reiste zum Schloss Bellevue.
Ich wollt´ mein Möglichstes versuchen
und konnte kein´ Erfolg verbuchen.

Ich wollte echt den Wulff bekehren,
doch tat sich dieser heftig wehren,
und auf den Ehrensold verzichten,
so was hört man dort mitnichten.

Die Freunde nicht einmal vergaßen,
ihm den Ehrenmarsch zu blasen,
doch bläst manch Vuvuzela-Ton,
den Zapfenstreich für mei´ Mission.

Jetzt hat ein neuer diesen Posten,
auch der tut wieder sehr viel kosten,
aufgrund alt her gebrachter Sitten,
beim Bürger nicht ganz unumstritten.

Was wird dem Volk jetzt vorgegau(c)kelt,
wird es wiederum verschaukelt?
Ich werd´ mich bei dem neuen Helden,
mit ´nem Termin schon einmal melden.

Dann war ich bei der Kanzlerin,
in ihr´m Büro dort in Berlin.
Sie war gerade - unbenommen,
von Sarkozy zurück gekommen.

Der hat ihr lange ungeniert
Honig um den Mund geschmiert,
dies diente dieser Zwergeng´stalt
alleine nur zum Machterhalt.

Jetzt wo ´s ihm an den Kragen geht,
das wahre G´sicht ihr von ihm seht,
da fragt sich doch mancher glatt,
wo die Bruni hin g´schaut hat.

Zudem hat er ja auch kaum Zeit,
weil er um die Angie freit,
die viel Zeit mit ihm verbringt
und die „Internationale“ singt.

Doch denk´ ich Angie´s Anzughose
passt nicht zu dem kle´n Franzose´,
andere Männer - ich sag das beflissen,
ham sich die Zähn schon ausgebissen.

Vergeblich war hier mein Bemühen
Angie anders anzuziehen,
auch die Bemerkung da nichts nützt,
dass der „Dreiknopf“ nicht gut sitzt,

sie will einfach ihr Image wahren
und außerdem muss sie auch sparen,
deshalb scheitert - glaub ich schon,
bei ihr im Grunde mei´ Mission.

Vor Jahren war für uns ein Schock,
die Sperrung dort vom Zeller Bock.
Drum sprach ich mit dem OB
von unserer Hauptstadt dort am Mee.

Ich wollt, dass man die Strass´ verbreitert
und bin mit meinem Antrag g´scheitert.
Die brauchen in der Stadt des Geld,
dafür, dass man die Bäum all´ fällt.

Es geht ein Kahlschlag durch die Stadt,
der sich echt gewaschen hat.
Es reduziert sich der Bestand,
von Zell bis nauf ins Frauenland.

Immerhin - die Zeitung schreibt,
dass man den Turmbau weiter treibt.
man erkennt es - unverdrossen,
die Fassade wird geschlossen,

so könnt ´s nach Jahre langem Ringen,
vielleicht tatsächlich noch gelingen,
dass die Medien es beschrieben,
Würzburgs Hotel-Turm wird betrieben.

So dass sich neue Hoffnung regt,
dass sich auch mal was bewegt,
zur Anbindung der Zellerau,
mit oben genanntem Straßenbau.

Mei Mission ist nicht beendet,
doch die Botschaft ist gesendet,
bleiben wir weiter abgeschnitten,
vergessen wir die guten Sitten.

Ihr werdet ´s auf dem Weg noch seh´n
weil auf dem Weg hier Winde wehen,
soll - sollt ´s nach unserm Uwe gehen,
hier vielleicht bald ein Windpark stehen.

Dabei denke ich - geschwind,
er braucht - wie g´sagt - ja Rückenwind,
der wird, wenn man ´s genau beäugt,
von solchen Windrädern erzeugt.

Keine Frage - wenn man hört,
was Atomkraft so zerstört,
sollte man Alternativen
wohl in jeder Hinsicht prüfen.

Doch muss man deutlich auch gewichten,
wie viel Natur kann man vernichten,
denn im Gegensatz zur Stadt,
ist Natur alles, was der Ort hier hat.

Ich war dann im gelobten Land,
jetzt auch als Erlabrunn bekannt,
denn von dort ham - wie man hört,
acht Sänger Leinach-Süd bekehrt.

Meist versteckt - nur selten offen
zeigten manche sich betroffen,
von den Psalmen, die wir hörten
und die etwas den Frieden störten.

Letztendlich konnte es mir glücken,
alles ins rechte Lot zu rücken,
denn auch am Mee - sei hier ergänzt,
ist nicht alles Gold was glänzt.

Freilich hat der Ort am Mee
einen schönen Badesee,
ist mit Wirtschaften gesegnet,
wo man sich auch noch begegnet,

Für Schoppepfetzer überdies,
beinah schon ein Paradies,
trotzdem wurde festgestellt,
auch diesem Ort fehlt es am Geld.

Man gab ´s mit vollen Händen aus,
jetzt fehlt ´s zum Sanier´n vom Weckesser-Haus,
vielleicht wurd manches falsch gesteuert,
als man das ganze Dorf erneuert.

Zumindest müssen sie jetzt hören,
vor der eig´nen Tür zu kehren,
bevor mer auf die Lücke deut´,
die scheinbar unser Dorf entzweit.

Dieses Thema, das ist gut
für eine Predigt voller Wut,
weil hierbei manch kleiner Geist
sein Volumen echt beweist.

Man wollt´ sich den Weg - es ist zum Lachen,
von der Bank frei machen lassen,
weil ´s in der Werbung wie ihr wisst,
von der Bank der Slogan ist.

Wenn man jedoch genau hin schaut,
sie hat den Weg uns nur verbaut,
jedoch sehr kräftig unterstützt,
vom Rat, der hier die Mehrheit nützt.

Die Mehrheit und das Geld der Leut,
und keiner hat ´s bis heut bereut.
Für das Scheitern von dem Plan
klagt man jetzt ganz andere an.

Man kannte - so aus meiner Sicht,
die Besitzanteile nicht,
und hat wenn man den Plan anschaut,
wohl auf den lieben Gott vertraut.

Doch der hält wohl von schrägen Tricks
und vom Glücksspiel wohl eher nix.
So gibt es wohl - das ist gewiss,
dort noch manches Ärgernis.

Immerhin - man konnt´ es lesen,
der Spatenstich er ist gewesen,
mit Bild, das Kompetenz beweist,
am Grundstück, das viel Schatten schmeißt,

Ich will keinen hier verdrießen,
doch wär es an der Zeit zu büßen,

Frühschoppen

Doch hat man scheinbar - sollt ihr wissen
keinen Funken schlecht´s Gewissen,
denn wir hörten heute Morgen,
des Rates Mehrheit hat kei´ Sorgen.

Beim Frühschoppen der CSU,
gut 20 Leute hörten zu:
alles was man tat, war richtig,
so wurd´s Gefolge dort beschwichtigt.

Immerhin hat man erkannt,
und das war doch interessant,
man muss dem Bürger was erklären,
und wenn´s die eigenen Fehler wären.

Doch Fehler - da ist man ganz schlicht,
Fehler machen die doch nicht.
Von Einsicht also keine Spur,
da bleiben solche "Größen" stur.

Mission - vergebliche Liebesmüh,
beim Frühschoppen heut in der Früh.

Ich wollt auch Leinach-Süd bekehren,
doch wollt` mein Wort nicht jeder hören.
Ich schrieb manch hausgemachtes Wort
über unser´n Heimatort,

ich erkläre dies und jenes
und erwähne nicht nur Schönes,
und ich komme dabei auch
auf manch hausgemachten Brauch.

Und komme zum Schluss - wie sag ich das bloß,
die Mission ist hoffnungslos.
Leinach vereinen - wenn ich so was hör;
eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr.

Ich ging auch zum nördlichen Nachbarort,
*doch **da** hört man jetzt eines anderen Wort*

Für manche Leiner - welch ein Glück,
ist der Messias jetzt zurück.
Doch verkündet er sein Wort,
nicht mehr direkt hier im Ort.
Deshalb herrscht, wie ich so hör,
regelrecht Pendelverkehr,
wenn der sich in der Kirch´ hinstellt,
und in Zellingen sei Predigt hält.

Beschwerden kamen mir zu Ohren
von Leinacher Honoratioren,
die nicht eingeladen waren,
- auch Zellingen muss scheinbar sparen, -
als man den Pfarr´ dort eing´führt hat,
und sie doch glatt vergessen hat.

Wie dem auch sei - ganz kurz gesagt,
mei´ Predigt war dort nicht gefragt,
weil der Albin wieder predigt,
somit war mei´ Mission erledigt.

Inzwischen hab ich eingestellt,
die Suche nach der heilen Welt,
es gäb´ - so muss ich an hier führen,
noch sehr viel zu missionieren,

dabei hat sich die heile Welt,
bei unseren Nachbarn längst eingestellt,
„Terra Nova“ heißt der Ort,
der lebt nach reinem Bibelwort

Die Prophetin - ja man staune -
sei für Gottes Wort - Posaune.
Zum Ende sieht sich ihr Bereich
als das wahre Friedensreich.

Offenbar der Garten Eden,
auf der Erde hier für Jeden,
und wir - wir steh´n direkt davor,
vor des Paradieses Tor.

Ha!!!
Ich kenn vieles, das geschrieben,
doch denk ich, eins ist übertrieben,
nirgendwo schrieb einer nieder,
Wildschweine wär´n wie Schwestern und Brüder.

Drum halte ich - wenn man mich fragt,
die Offenbarung sehr gewagt,
und prüfen konnt ich´s leider nicht,
denn Missionare woll´n die nicht.

Ich weiß nicht - bring ich ´s auf die Reihe,
dass ich den Sündern hier verzeihe,
weil ich einfach halt erwart´,
dass man auch - wenn ´s geht - mal spart.

Sollt ´s einem jetzt im Hals auch würgen,
ich werd´ wohl keine Wunder wirken,
schluckt den Kloß einfach hinunter,
ihr werdet seh´n - auch das wirkt Wunder.

Ich kann nicht übers Wasser laufen,
ich werd´ auch keine Heiden taufen,
in Leinach sehen auch die Blinden
und Lahme kann man laufend finden,

Man kann sich also ständig wundern,
ich denke so was kann ermuntern.
und sollt´ es jetzt Kritik hier hageln,
tut mich nicht ans Kreuz gleich nageln,

Gewährt mit Gnade - liebe Leut,
an so ´nem schönen Tag wie heut,
Spült nach mit Kaffee, Bier und Wein,
dann wird ´s gleich wieder besser sein.

Ich hoff, ihr tut hier noch verweilen,
wir werden Brot und Schoppen teilen,
vielleicht tut die Erklärung Not,
wir führen hier kein Müller-Brot.

Meinen Segen kriegt ihr alle
Endstation ist an der Halle.